

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nedra a. U.

Ar. 64.

Nedra, Sonnabend, 12. August 1899.

12. Jahrgang.

### Ururhen in Kaufschou.

Die schon kurz erwähnten Störungen der Eisenbahnenarbeiten im ostasiatischen Schutzgebiet durch aufständisches Volk scheinen nach einer hier eingetroffenen Sonderausgabe des „Ost-Asien“ doch bedeutenderer Natur gewesen zu sein, als es bisher den Anschein hatte. Das Blatt schreibt unter dem 3. Juli:

Am 18. Juni wurden die Eisenbahnarbeiten im Reise Raumi durch Ausreifen sämtlicher Telegraphenpfeile und Verhinderung der Tracé gestört. Die Arbeiter wurden angegriffen und vertrieben, mehrere vermurdet. Die Ingenieure schickten sich nach Kaufschou. Der Grund des Aufstandes ist ebenfalls dahin zu suchen, daß die Chinesen befehligen, bei dem Erwerb des nötigen Grund und Bodens um das Fräse beizugehen, da der Verkauf des Landes durch die chinesischen Behörden gestattet werden soll, und diese das Geld dafür bekommen. Andererseits ist es in der Absicht der Chinesen überhaupt gegen Eisenbahnen teils aus wirtschaftlichen, teils aus materiellen Gründen zu suchen.

Sauptmann Maume wurde zunächst mit 80 Seefoloten dorthin geschickt und Oberleutnant v. S. mit 15 reitenden Wärfreien, die die fehlende Kavallerie zu ersetzen hatte. Die Truppen erreichten am 24. um 11 Uhr Mittags. Aus dem Dorfe hinaus, das sechs Kilometer südlich von Kaumi liegt, befam Sauptmann Maume plötzlich heftiges Feuer, und zwar aus Gewehren und Geschützen. Das Dorf selbst war unvorn. Sauptmann Maume führte das Dorf; die Chinesen flochten unter Zurücklassung von neun Toten. Darauf bezog Sauptmann Maume Bimof, da ein weiterer Vormarsch auf Kaumi nicht ratsam erschien, da man sich verweigert hatte, etwa 1000 wohlvermählte Chinesen liefen sein Lott, die sich aufsuchen Widerstand entlossen wären, den Befehlshaber entvanden. Sauptmann Maume erbat daher zunächst weitere Verhältnisse.

Vom nächsten Morgen trat er indessen doch den Vormarsch auf Kaumi an, in der Hoffnung, die Stadt gestillt zu besetzen. Unterdessen aber kam ihm von der Feindmanbarin entgegen, der schon längs zuvor im Vorposten lag, um getrieben war und ihm versichert hatte, daß er an dem Aufmarsch keinen Anteil habe. Der Feindmanbarin hatte die Thore Kaumis weit öffnen lassen, von Widerstand war nichts zu merken. Die Leute wurden auf untergeordnet. Sauptmann Maume beslagnahmte etwa 60 Geschütze und viele Gewehre, sowie bedeutende Mengen von Munition. Am 26. Juni morgens befam Sauptmann Maume gelegentlich eines Reconnoissierungsritzes, den er mit 14 Reitern unternommen hatte, abermals Feuer aus einem Dorf. Er überfletete die Ufermahlung mit seinen Leuten. Die Chinesen leisteten dieses Mal erbitterten Widerstand, flohen aber, als 8 von ihnen getötet waren. Es gelang den Deutschen, dann noch 3 Chinesen zu Gefangenen zu machen.

In Kaumi haben sich die Chinesen offenbar vor dem Gewalt gebeugt. Nördlich von diesem Orte aber steht alles in offenem Aufbruch. An eine Fortsetzung der Arbeiten am Eisenbahnbau ist nicht zu denken, bevor die Ruhe nicht vollständig wiederhergestellt ist. Zur Verhinderung des Sauptmann Maume sind Sauptmann Christiani mit 80 Seefoloten, Oberleutnant v. S. Führer mit zwei Feldgeschützen und Oberleutnant v. S. Küstler mit zwei Maschinengewehren nachgezogen worden. Sauptmann Christiani bemühte, als er am Montag abend aufbrach, den Seeweg, während die letzten beiden bereits am Sonntag morgen auf dem Landweg nach Kaufschou abgegangen waren, wo die Vereinigung am Montag abend stattfand.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Einen eigenhändigen Brief der Königin von England hat der Oberleutnant von Stromed als Antwort auf den

Brief des Kaisers am Dienstag dem Kaiser Wilhelm in Wilhelmsruhe überreicht. Er hat von Stromed berichtet, daß das Fischen und Aussehen der Königin ganz vorzüglich sei.

\* Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist in den Frenkenland erhoben worden. Wenn die Thatsache in Rücksicht auf das Alter des greisen Diplomaten und seine dem Reich geleisteten Dienste auch an sich nichts Auffälliges bietet, so hat sie doch in Rücksicht auf den toben in Rennes begonnenen Neffionsprozeß und die Gerüchte einer französisch-deutschen Annäherung doch ihre besondere Bedeutung.

\* Die bevorstehende Uebernahme der Marianen, Karolinen und Palaus Inseln durch die Reichsregierung wird sich an Ort und Stelle ohne besonders große Schwierigkeiten abspielen, da mit der Flaggenhissung nur das kleine Kanonenboot „Agave“ beauftragt ist, das letzter Tage auf der Meeresreise nach der Südsee Singapore erreicht hat und jetzt durch die Gelebesste nach dem Bismarckarchipel dampfen wird. Bei der feierlichen der Flaggenhissung im neuen deutschen Gebiet wird der „Agave“ von seiner nur 120 Mann starken Besatzung kaum mehr als etwa 30 Mann an Land setzen können, während den Salut die kleinen Schnellbootskanonen des Fahrganges geben werden.

\* Das handelsvertragsmübrige Verhalten Amerikas gegen Deutschland hat eine Anzahl deutscher Handelskammern, unter anderem auch das Handelshaus an der Spree, veranlaßt, eine Petition des Handelskongresses in Philadelphia abzuschicken. Darüber jetzt hat die Köln. Ztg. sehr ungelassen. Sie schreibt, jene ablehnende Haltung werde von wichtigen Handelskammern und hochangesehenen Industriellen nicht geteilt. Die gehen im Allgemeinen von der Annahme aus, daß man die Einleitung unbedingt annehmen müsse (i) schon aus dem Grunde, weil die der empfindliche Aussprache zwischen amerikanischen und deutschen Vertretern des Handelsbundes zur Beförderung von Uebereinstimmungen dienen und dazu beitragen könne, die handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Staaten günstiger zu gestalten.

\* Zu der Stenogrammänderung im Reichstag wird den Mann. Westf. Nachr. aus Berlin gemeldet: Nachdem Direktor Braut neuer der bekannter Stenogrammänderung des Präsidenten Grafen v. Allexis um Verzeihung gebeten hat, beabsichtigt dieser mit Rücksicht auf den Krankeitszustand des Direktors keine weitere Verfolgung eintreten zu lassen. Die Sozialdemokraten, besonders Singer, werden aber die Angelegenheit im Vorhanden des Reichstags zur Sprache bringen.

#### Schweiz.

\* Bestimmt berichtet, daß die Regierung über die Stadt Solothurn wegen der festgestellten Ausschreitungen den Belagerungszustand verhängen wird.

#### Frankreich.

\* Mit dem Ergebnis des ersten Tages der Verhandlungen sind die Verteidiger von Dreux sehr zufrieden. Der Verteidiger Demange äußerte einem Journalisten gegenüber, die Verteidiger Dreuxs betrachteten den Prozeß als gewonnen, ohne ihrerseits plaidieren zu haben. Die Prüfung der Beweismittel werde die Unschuld ihres Klienten ohne weiteres ergeben, es werde von dem geheimen Material gegen Dreux nicht mehr übrig bleiben als vom Vorderen, nämlich nichts, nichts, durchaus nichts. Für ein besonders mächtiges Symptom hält man die zwei Stimmen, die in der Verhandlung gegen den Aufschub der Öffentlichkeit bei der Diskussion über den geheimen Dossier abgegeben wurden. Man wird daraus schließen, daß bereits zwei Mitglieder des Kriegsgerichts zum Freispruch geneigt sind; wenn noch eine dritte Stimme hinzukommt, muß der Freispruch mit dem loganiamen Benefiz der Minderheit erfolgen.

\* Der Kriegsminister hat wegen der Maut- und Steuererhöhung in einigen Departements die Mauter verschiedener Armeekorps abgeleigt.

#### Belgien.

\* In Belgien wird das neue Wahlgesetz vorläufiglich nach drei Wochen der Kammer zugehen; das Ministerium wird für das erste die Drucksache für die Kammer. In der Militärfrage läßt das neue Ministerium seinen Willkürlichen Freiheit, doch ist die Mehrzahl für persönliche Dienstpflicht. Besonders der neue Justizminister Vandenberg wird auch von der Oppositionspartei als wert-

volle Empfehlung für die Regierung bezeichnet. Ein meist gut unterrichtetes hierales Blatt bemerkt, Moeffe wolle sich von politischen Leben zurückziehen, was nach seiner letzten großen persönlichen Niederlage glaubwürdig erscheint.

#### Spanien.

\* Auf den Philippinen ist die Frage der Freilassung der spanischen Gefangenen noch immer nicht erledigt. Die Freilassung aus Madrid berichtet wird, sollen die Philippinen für die Freilassung der spanischen Gefangenen 7 Millionen Dollar verlangen.

#### Balkanstaaten.

\* Beim Empfang der österreich-ungarischen Kolonie, welche die Gläubiger der Fretung König Milans darbrachte, sagte König Alexander: „Was Serbien heute ist, verankert es allein Oesterreich-ungarn; die Feinde Serbiens sind auch die Feinde Oesterreich-ungarns.“

\* Zur Beilegung des Abschlusses der türkisch-griechischen Konularkonvention wurde eine Unterkommission eingesetzt. Die Vorkonferenzen empfahlen eine rasche Entscheidung, da der gegenwärtige Zustand beiden Ländern schade, anderwärts müssen die Mächte die Sache in die Hand nehmen. Man hat hinter dieser Drohung die Summe der internationalen Finanzkonten Griechenlands zu suchen, welcher der durch den gegenwärtigen Zustand hervorgerufene Anfall an Einnahmen bedenklich wird.

\* Die Auerrrevolten in Rumänien nehmen infolge des großen Notstandes bedeutenden Umfang an. Bei einem Zusammenstoß der Bauern mit dem Militär in der Nähe von Belgrad wurden 20 Bauern getötet und 10 Verwundet.

#### Amerika.

\* Der handelspolitische Gegenstand der Verhandlungen zwischen Argentinien, Chile und Brasilien ist die Indianerfrage. Der langandauernde Bürgerkrieg in Bolivien und die völlige Schwächung der dortigen Staatsgewalt gab das Feld zu einer allgemeinen Erhebung der Indianer Bolivias. Sehr bald aber dehnte sich die Bewegung bis in das nördliche Chile und besonders in das peruanische Hochland aus. Fern besitz man aber zur Zeit ebenfalls keine Machtmittel, um die Indianerstämme im Zaum zu halten, so daß es sehr schwer sein dürfte, die jetzige Bewegung zu erwidern. Die Indianer haben bereits zahlreiche Abteilungen von Weibern und Kindern überfallen, wobei sie mit unerschütterlicher Mutigkeit wütheten, und ihre Propheten verbreiten den allgemeinen Vernichtungskampf gegen die Weibern. Die drei vorgenannten Staaten beschäftigen daher gemeinsame Maßregeln zu ergreifen, um wenigstens innerhalb ihrer eigenen Grenzen die Indianerbewegung niederzuhalten.

\* In San Domingo ist die erwartete Revolution im Hinblick des amerikanischen Agenten Amenez ausgebrochen. Sie wird wahrscheinlich siegreich sein.

#### Asien.

\* Die Verhältnisse an der russisch-türkischen Grenze sind bekanntlich seit längerer Zeit nicht zufriedenstellend. Wie jetzt aus Konstantinopel berichtet wird, verlangt die russische Regierung neudings eine Kommissionsuntersuchung zum Zwecke der Abklärung der Umriffe kilometer Banden an der Grenze. Der Sultan verweigert, zu diesem Zwecke den General Lewif Pascha entsenden zu wollen.

\* Eine Depesche, welche der philippinische Agent Aguillon von Hongkong aus an seine Madrider Freunde geschickt hat, befragt, die Philippinen seien bereit, das Aguinillo gegenwärtig nur 10000 Mann unter Waffen halte, während die übrigen Mannschaften von der Wiederherstellung der zerstörten Ortschaften und mit der Beilegung der Felder beschäftigt seien. Wenn nach Beendigung der Megezeit der Kampf wieder begonne, würden die Amerikaner die Philippinen mit Kriegszug und Vorkämen befehen ausgerüstet finden.

\* Die Vermutung, daß das japanische chinesische Bündnis durch ein Dazwischentreten Russlands verhindert worden ist, wird durch folgende Nachricht des Meisterschen „Alteas“ aus Peking bekräftigt: Der russische Botschafter in Peking richtete an das Aguinillo eine Note in Anwesenheit des Meisterschen über ein Bündnis zwischen China und Japan, in welcher er darauf aufmerksam macht, daß der Abschluß eines solchen Bündnisses in Rußland in hohem Maße Anstoß erregen und

Infektionskrankheiten für die 10 tägige Krankheitsdauer oder beim Raum 10 Pf. Reflektoren pro Seite 15 Pf. Anfertiger werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

für China sehr ernste Folgen haben würde.

### Die deutsche Hochseefischerei.

Die Erweiterungen über die Marenität und die Bestimmungen der Vernetzten Expedition haben die Aufmerksamkeit wieder auf die deutsche Hochseefischerei gerichtet, die in dem dort erschlusenen Haben einen Stützpunkt finden sollte. Da der Fischreichtum der Nordsee nach den allgemeinen Angaben der Beteiligten im Wärdung begriffen zu sein scheint, so ist eine rechtzeitige Suche nach neuen Fischgründen geboten, und zwar um so dringender, als auf einem wichtigen Fischreichtum nur in der so genannten Nordsee zu rechnen ist. Die deutsche Marenität-Expedition von 1889, die zur Erforschung des Lebens in den Meereszonen ausgesandt wurde, hat den Nachweis geführt, daß der Fischreichtum des Ozeans sehr gering ist und in der Tiefe auf neue Quellen für die Hochseefischerei nicht gerechnet werden kann. Die Fortsetzung nach neuen Fischgründen ist daher in erster Linie auf die nördlichen Meere von Island bis zur Marenität gerichtet. Alle an der Nordseefischerei beteiligten Nationen, England, Norwegen, Dänemark und Deutschland, sowie Frankreich, das den Hauptanteil an der Islandfischerei hat, sind eifrig bemüht, dort neue Blüthe auszufischigen, an denen das mittlere und gefahrlose Gewerbe mit möglichst großem Erfolge ausgeübt werden kann.

Deutschland hat allen Grund, diesem Wettbewerb gegenüber seine Hochseefischerei entschieden zu fördern und zu heigen, zumal wo gegenwärtig für dieses wichtigste billige Nahrungsmittel, dessen Gewinnung allein Aufwandskosten offen steht, noch sehr geringe Summen aus Island gezogen. So sind in fünf Jahren nicht weniger als 355 Millionen Mark für eingeführte frische und zubereitete Seefische an das Ausland bezahlt worden, darunter allein für Großbritannien und irische Fische, nicht für geringere, 330 Mill. Mk. Der lästige Vertrag der deutschen Hochseefischerei wurde bis in die letzten Jahre auf nur 20 Mill. Mk. der getamte meiste Bedarf aber auf jährlich über 70 Mill. geschätzt, und dieser Bedarf ist noch außerordentlich leistungs-fähig, wenn erst der Vorkauf von Seefischen durch das ganze Binnenland gefördert wird. Das Ziel des hochbedienten deutschen Hochseefischereis ist, darauf einzurichten, daß durch die ganze Zahl Seefische das ganze Jahr hindurch in tabellos guter Ware zu einem solchen Preise zu kaufen sein sollen, daß auch die unbedienten Seefischen der Bevölkerung das billige Fleisch, welches erzieht, zur Ernährung benutzen können; und mit Recht lag der Hochseefischerei von diesen seinen Ansichten: „In diesem Punkt liegt eine hochwichtige logische Aufgabe ein, welche die deutsche Hochseefischerei zu erfüllen hat, und deren Verwirklichung in demselben Maße liegt, wie die Dichtigkeit der Bevölkerung zunimmt.“

Staat und Privatkapital haben sich in den letzten Jahren in steigendem Maße der Förderung der Hochseefischerei zugewandt. Selbst die Kriegsmarine ist daran beteiligt, insofern sie die Hochseefischerei durch die fortgesetzte Geförderung der Schümmen, Fischereiverhältnisse und verglichen wertvolle Anhaltspunkte liefert. Auch ist ein besonderer Kreuzer während des ganzen Jahres damit beschäftigt, die Fischgründe zu befragen und die Küstenschifferei vor Ueberfällen fremder Schiffe zu schützen. Auf diesem Kreuzer ist eine eigene Fischereiflotte eingerichtet, in der eine Anzahl Berufsfischer durch einen hierfür besonders ausgebildeten Offizier und einen Artz unterrichtet in Navigation, aber Wissensverdes aus ihrem Gewerbe und über das Verhalten bei Unfällen erhalten. Von Mitte September an soll noch ein zweiter Kreuzer in der Nordsee der Fischereiflotte gestellt werden. Das Interesse des Staates hat denn auch das Privatkapital ermutigt, das sich früher ausschließlich zurückgehalten hatte. Minderstens 15-20 Millionen Mark sind heute in der Hochseefischerei angelegt. Der Wert der Hochseefischereiflotten im Nordseegebiet betrug im Jahre 1897 etwa 19 Millionen und hat sich inzwischen nach der Gründung von weiteren großer Gesellschaften merklich vermehrt.

Die deutsche Hochseefischereiflotte in der Nordsee würde infolge dessen bis 1898 auf rund 570 größere Fahrzeuge mit 3500 Mann Besatzung, darunter 1800 Dampfer mit 1200 Mann Besatzung; dazu kamen 1500 kleinere Segler und Schiffe für die Küstenschifferei. Gleichen Schrittes hat der Staat im Binnenland auch zugenommen. Die fortschreitende Quantität des Fischhandels, die Ausdehnung verbesserter Verpackungen und Fischmehlbildung und vor allem







